

**Ansprache des Dekans der Theologischen Fakultät der Universität Luzern  
am dies academicus der Universität Luzern, 7. November 2002,  
zur Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. Franz Magnis-Suseno SJ**

„Sie kommen, die Jesuiten!“ 1843 stiess Gottfried Keller diesen freisinnigen Angstschrei aus. Der grosse Zürcher Heimatdichter dürfte sich am heutigen Tag auf dem Sihlfeld im Grab rundrehen. Nein, sie kommen nicht, die Jesuiten. Sie sind schon da.

Heute werden Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, Zeuginnen und Zeugen einer klitzekleinen kirchengeschichtlichen, universitätsgeschichtlichen und eidgenössischen Sensation. Zum ersten Mal seit 1291, so vermute ich, zumindest aber seit 1848 wird an einer Schweizer Universität ein Jesuit ehrenpromoviert.

Und was für ein Jesuit! Kein kneipender und kriechender Schwarzbube, „den Giftsack hinten aufgeschnürt, den Fanatismus als Profoß, die Dummheit folgt als Betteltröß“ (G. Keller) – ganz im Gegenteil: ein aufrechter Intellektueller erster Güte. Er kennt Marx und Mohammed, ist mit dem Wayang ebenso vertraut wie mit der Wirtschaftsethik. Ein ökumenischer, interkultureller, interreligiöser Brückenbauer par excellence: Franz Magnis-Suseno.

Im Jahre 1936 kam er als Sohn eines schlesischen Grafengeschlechts in Eckersdorf (Oberschlesien) zur Welt. 1955 trat er in den Jesuitenorden ein. Nach dem Studium der Philosophie reiste er 1961 nach Indonesien aus, wo er in Yogyakarta Theologie studierte. 1973 promovierte er an der Universität München in Philosophie mit einer Arbeit über „Normative Voraussetzungen im Denken des jungen Marx“. Seit 1977 ist Magnis, der sich den javanischen Zweitnamen „Suseno“ zulegte, indonesischer Staatsbürger. 1980 habilitierte er sich an der Universität München in Philosophie mit der bahnbrechenden Arbeit „Javanische Weisheit und Ethik“. Das Buch erschien 1981 auf deutsch und 1997 auf englisch. Seit 1969 doziert Magnis an der von ihm mit aufgebauten Driyarkara Hochschule für Philosophie in Jakarta, seit 1975 auch an der staatlichen Universitas Indonesia. Der Minister für Erziehung und Kultur der Republik Indonesien ernannte ihn 1993 zum Professor für Sozialphilosophie an der Driyarkara Hochschule. Zwischen 1988 und 1998 war er deren Rektor. Seit 1995 leitet er das dortige Post Graduate Programme in Philosophie.

Magnis-Suseno entfaltet eine reichhaltige internationale Lehr- und Vortragstätigkeit. Er ist Verfasser von 24 Büchern und fast 400 Aufsätzen zur Politischen Ethik, Wirtschaftsethik, Demokratietheorie, Kultur- und Religionsphilosophie, zum Verhältnis der Religionen, zum interreligiösen Dialog in Indonesien, zur katholischen Soziallehre, aber auch zum

wunderschönen javanischen Puppenspiel Wayang. Wer mit dem Denken von Magnis-Suseno vertraut werden will, greife am besten zu seinem Werk „Neue Schwingen für Garuda. Indonesien zwischen Tradition und Moderne“. Es erschien 1989 nicht von ungefähr in einer von Magnis mit herausgegebenen Reihe „Fragen einer neuen Weltkultur“.

Magnis-Suseno, so schrieb die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (FAZ Sonntagszeitung vom 25.11.2001), „zählt zu den führenden Intellektuellen des Landes. Er sitzt auf jedem zweiten Podium zu religiösen und gesellschaftspolitischen Fragen, wird regelmäßig im Fernsehen interviewt.“ Unser Ehrenpromovent lehrt und lebt den Dialog der Religionen. Für seinen überragenden Einsatz für interreligiöse und interkulturelle Verständigung erhielt er 2001 das Grosse Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Mit Magnis-Suseno ehrt die Theologische Fakultät der Universität Luzern einen herausragenden öffentlichen Philosophen, Ethiker und Jesuiten aus dem grössten muslimischen Land der Welt. Sie ehrt einen Wissenschaftler, der wegweisende Arbeiten zum christlich-islamischen Dialog verfasst hat und der sich in seinem universitären, kirchlichen und gesellschaftlichen Engagement für soziale Gerechtigkeit, Respekt für Minoritäten, Toleranz und Verständigung stark macht. Die Werke von Magnis-Suseno machen gerade westliche Gesellschaften, welche den Islam undifferenziert wahrnehmen und allzu leicht zum Feind im „Kampf der Kulturen“ stilisieren, mit gesprächsfähigen und diskursbereiten Formen eines südostasiatischen Islam vertraut. Sie beleuchten Aspekte einer javanischen Ethik, welche für friedfertiges Zusammenleben und gegenseitige Bereicherung von Christentum, Islam und anderen Religionen in einer multikulturellen, multiethnischen und multireligiösen Gesellschaft stehen.

Kein Giftsack, kein Fanatiker, kein Dummkopf wird hier und heute ehrenpromoviert. Darum sei es mir erlaubt, Ihnen am Ende meiner Laudatio die Schlussstrophe des Jesuitengedichts von Gottfried Keller in leicht abgewandelter Form vorzutragen:

„O Schweizerland, du schöne Braut,  
Du bist dem Glücke angetraut!  
Ja, jauchze nur, du holdes Kind!  
Vom Gotthard weht ein Geisteswind –  
Sie kommen, die Jesuiten!“

Edmund Arens

Gottfried Keller

**Sie kommen, die Jesuiten!**

Hussa! Hussa! Die Hatz geht los!  
Es kommt geritten Klein und Groß;  
Das springt und purzelt gar behend,  
Das kreischt und zetert ohne End' –  
Sie kommen, die Jesuiten!

Da reiten sie auf Schlängelein  
Und hintennach auf Drach' und Schwein.  
Was das für munt're Bursche sind!  
Wohl graut im Mutterleib das Kind –  
So kommen die Jesuiten!

Hui, wie das krabbelt, kneipt und kriecht,  
Und wie's so infernalisches riecht!  
Jetzt fahre hin, du gute Ruh',  
Geh', Grethe, mach' das Fenster zu –  
Sie kommen, die Jesuiten!

Von Kreuz und Fahne angeführt,  
Den Giftsack hinten aufgeschnürt,  
Den Fanatismus als Profoß.  
Die Dummheit folgt als Betteltroß –  
Sie kommen, die Jesuiten!

O Schweizerland, du schöne Braut,  
Du bist dem Teufel angetraut!  
Ja, weine nur, du armes Kind!  
Vom Gotthard weht ein schlimmer Wind –  
Sie kommen, die Jesuiten!

(Zitiert nach: Lukas Vischer / Lukas Schenker / Rudolf Dellsperger (Hg.), Ökumenische Kirchengeschichte der Schweiz, Fribourg und Basel 1994, S. 227.)

Die Theologische Fakultät der Universität Luzern

ernennt

**Herrn Professor Dr. phil. habil. Franz Magnis-Suseno SJ**  
**aus Jakarta**

zum

**Doktor der Theologie honoris causa**

und verleiht ihm alle mit dem Doktorgrad verbundenen Rechte.

Durch seine wegweisenden Arbeiten zur javanischen Ethik, zur indonesischen Kultur und Politik sowie zum christlich-muslimischen Dialog hat er das Augenmerk auf im Westen wenig vertraute Formen eines südostasiatischen Islam gelenkt. Er hat Merkmale javanischer Wirklichkeitserfahrung und Weisheit herausgearbeitet, welche den kulturellen Horizont erweitern, zur gegenseitigen Bereicherung von Christentum und Islam beitragen und ihr friedfertiges Zusammenleben fördern.

Als philosophischer Forscher und Lehrer, Intellektueller und Jesuit hat er sich immer wieder öffentlich für soziale und internationale Gerechtigkeit, für Respekt gegenüber Minoritäten sowie für interreligiöse und interkulturelle Verständigung stark gemacht. Sein wissenschaftliches Werk sowie sein universitäres, gesellschaftliches und kirchliches Engagement erweisen ihn als Brückenbauer zwischen Religionen und Kulturen und als Missionar der Menschenwürde.

Luzern, 7. November 2002

Universität Luzern  
Der Rektor

Theologische Fakultät  
Der Dekan

Prof. Dr. Markus Ries

Prof. Dr. Edmund Arens